

Der Grenzgänger

Informationen aus dem böhmischen
Erzgebirge

Ausgabe 10

Juli 2011

Themen dieser Ausgabe:

- Einweihung der Mühle in Oparno/Wopparn
- Vorstellung einer neuen Biographie Anton Günthers
- Anton-Günther-Liedersingen
- Treffen des Freundeskreises Jirkov/Görkau
- Neuer Lehrpfad in Kalek/Kallich
- Kapellenweihe in Lesna/Ladung und Svahová/Neuhaus

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, wenn Sie diese Ausgabe des Grenzgängers in Ihrer Mailbox finden, dann ist bereits der längste Tag des Jahres 2011 Vergangenheit und der kalendarische Sommer hat begonnen. Die meisten von uns, die in Lohn und Brot stehen, freuen sich auf die Urlaubszeit. Urlaub bedeutet für viele, dem Alltag zu entfliehen und etwas nicht alltägliches zu sehen und zu erleben, in ferne Gebiete der Erde reisen, individuell oder mit dem Strom des Massentourismus. Jeder Mensch ist anders und jeder hat seine speziellen Vorlieben, um neue Energie zu tanken. Hauptreiseziele locken jährlich Tausende Besucher mit speziellen Attraktionen und mit billigen Preisen. Muss man aber immer mit dem Strom der Masse schwimmen und in ferne Länder reisen, um danach gegenüber Freunden und Kollegen mit eindrucksvollen Bildern zu belegen, was man sich in diesem Jahr für einen tollen Urlaub erkaufte hat. Manch einer, der es sich aus finanziellen Gründen nicht leisten kann, nimmt womöglich dafür einen Kredit auf, um dabei nicht abseits zu stehen. Ist dies wirklich der Sinn des Urlaubs und der Erholung?

Ich denke: Nein. Es gibt in Deutschland und den umliegenden Ländern viele schöne, interessante und sehenswerte Gebiete, in denen man sich gut erholen, unverhofftes entdecken, wunderbare Landschaften genießen kann und andere Menschen und Kulturen kennen lernt. Warum also in die Ferne schweifen? Das böhmische Erzgebirge, mit seinen angrenzenden Gebieten, dem Egertal, dem Böhmisches Mittelgebirge oder dem Kaiserwald ist mit seinen herrlichen Landschaften und seinen vielen Sehenswürdigkeiten sicher für Erholungssuchende ein lohnendes Ziel.

Somit wünsche ich allen Lesern des „Grenzgängers“ eine schöne Urlaubszeit bei hoffentlich angenehmen Wetter.

Ihr Ulrich Möckel

Eine alte Mühle wurde von jungen Leuten zu neuem Leben erweckt



glücklichen Zufall wurden Kontakte zwischen den verantwortlichen Leuten von A-TOM und dem

Im Zuge der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus dem Sudetenland mußte auch der stolze Müller Wünsche seine Mühle bei Oparno/Wopparn (Böhmisches Mittelgebirge nordwestlich von Lovosice/Lobositz) mit seiner Familie verlassen. Wie in sehr vielen Fällen, verfiel diese im Laufe der Zeit, bis junge Leute von A-TOM, der Jugendorganisation des Klubs Tschechischer Touristen (KČT) auf dieses geschichtsträchtige Gemäuer aufmerksam wurden. So entstand bei ihnen der Gedanke, dieses einstige Mühlengebäude mit seinen Nebengelassen als eine Unterkunftsmöglichkeit für Jugendliche herzurichten. Jedoch ohne finanzielle Mittel ist dies nahezu aussichtslos. Durch einen



Erzgebirgszweigverein Zinnwald, sowie der Sektion „Historischer Kammweg“ geknüpft. Damit konnte ein „Ziel 3 – Projekt“ entstehen, wofür schließlich Fördergelder der EU flossen.

Mit viel Liebe zum historischen Detail wurde das eigentlich dem Verfall preisgegebene Gebäude restauriert, wobei die Freunde des EZV Zinnwald-Georgenfeld und die Kammwegler entsprechend ihrer Möglichkeiten mit Hand anlegten.

Etwa 140 Gäste aus Tschechien und Deutschland nahmen an der feierlichen Eröffnung am 11. Juni in der Mühle teil. Besonders erwähnenswert ist, dass Frau Waltraud Klein, geborene Wünsche es sich nicht nehmen ließ, zu dieser Veranstaltung anwesend zu sein. Von diesem Projekt mit der einstigen Konradsmühle, deutschen Mühle oder auch Wünsche-Mühle genannt, erfuhr sie durch Zufall aus der Zeitung. Vermutlich werden ihr im Vorfeld viele Gedanken durch den Kopf gegangen sein, denn sie wurde im Frühjahr



1945 in dieser Mühle geboren, welche ihr Vater wenige Zeit später verlor und von seinem Eigentum vertrieben wurde. Müller waren bekanntlich stolze Leute. Oft wird Frau Klein sich deshalb die Frage gestellt haben, wie würde ihr Vater heute handeln, wenn er noch leben würde. Letztlich überwog die Freude darüber, dass aus dem verfallenen Gebäude ein Zentrum für Jugendliche werden konnte, welches bereits bis in das kommende Jahr hin ausgebucht ist. Frau Klein erhielt das Hausrecht und den Hausschlüssel und ist jederzeit dort willkommen. Im Gegenzug überreichte die in der Mühle Geborene symbolträchtige und zukunftsweisende Geschenke an die künftigen Herbergseltern. Auf drei

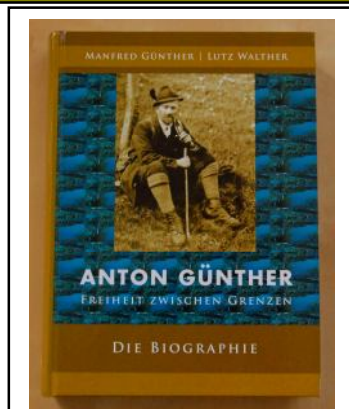


Helena, die neue Hausherrin (links) und Frau Klein verstehen sich gut, trotz unterschiedlicher Lebenserfahrungen

Schautafeln wurde die Geschichte der Mühle eindrucksvoll dokumentiert, welche sicher bei den jungen Leuten Fragen zur Vergangenheit aufwerfen. Fragen sind somit ein erster Schritt, um sich mit der Geschichte dieser Region auseinander zusetzen und auch den, über viele Jahrhunderte prägenden deutschsprachigen Bevölkerungsanteil zu verdeutlichen.

Es wird landläufig viel über die Verschwendung von EU-Geldern und somit auch unseren Steuergeldern geschimpft. Bei diesem Projekt ist nach meiner Meinung jeder Euro und jede Krone genau richtig investiert – in die Jugend und ihre Bildung!

Anton Günther – Freiheit zwischen Grenzen



Dies ist der Titel der neuen Anton-Günther-Biographie, welche im Rahmen des 26. Literaturforums in der St. Johanneskirche in Lößnitz am 4. Juni, also einen Tag vor seinem 135. Geburtstag vorgestellt wurde. Die Autoren Manfred Günther (Text) und Lutz Walther (Bilder) haben auf 312 Seiten das Leben Anton Günthers im Kontext mit seiner Zeit dargestellt, wobei zum Teil bislang unveröffentlichtes Bild- und Textmaterial Verwendung fanden. Dabei stützte sich Manfred Günther nicht nur auf die verfügbaren Quellen zu Anton Günthers Lebzeiten, sondern auch auf aktuelle Werke, welche das politische Leben und das deutsch-böhmische Verhältnis jener Zeit anhand von Dokumenten widerspiegeln.

Zur Buchpräsentation und Lesung fanden sich etwa 120 Freunde Anton Günthers in der Kirche ein. Manfred Günther las Episoden aus allen sieben

Kapiteln seines Buches, wodurch die Anwesenden in kurzer Form einen Einblick in alle Lebensabschnitte bekamen. Eine Stecknadel hätte man fallen hören, als Anton Günthers Abschiedsbrief verlesen wurde. Einige Zuhörer hatten dabei Tränen in den Augen.

Manfred Günther und Lutz Walther haben mit dieser Biographie eine hervorragende Arbeit unter Einbeziehung vieler bisher ungenutzter Quellen veröffentlicht. Dieses Werk ist eine wertvolle Bereicherung der bisher veröffentlichten erzgebirgischen Heimatliteratur zum Leben Anton Günthers.

Diese Biographie ist zum Preis von 24,80 Euro beim Altis-Verlag, Luchweg 18a, 60515 Friedrichsthal unter ISBN 978-3-910195-64-6 erhältlich oder kann in jeder Buchhandlung bestellt werden.

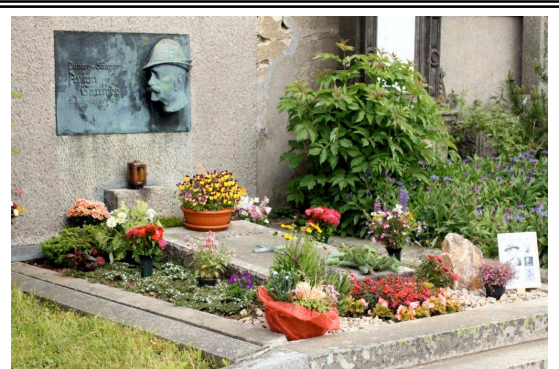
Anton-Günther-Liedersingen in Gottesgab/Boží Dar

Text und Bilder: Lutz Walther

Anlässlich des 135. Geburtstages des Heimatdichters und -sängers fand die Veranstaltung am 11. Juni 2011 um 10.30 Uhr wieder in der Kirche St. Anna zu Gottesgab statt. Schon 2 Stunden vor dem Beginn versammelten sich die ersten Gäste vor der noch verschlossenen Kirche. Es war ein regelrechter Ansturm und Anton Günther Lehmann konnte in der brechend vollen St. Anna wieder über 400 Besucher begrüßen. Er führte durch das Programm mit namhaften Interpreten des Erzgebirges (Winfried Stettinius, Frank Mäder, Stefan Gerlach, Chor des EZV Johannegeorgenstadt unter der Leitung von Eberhard Müller, Bandoneon- Duo Schneider/ Wallschläger aus Carlsfeld), die Anton Günthers Lieder eindrucksvoll vortrugen.

Die musikalischen Höhepunkte bildeten zweifellos das junge Gesangsduo Lilly und Anton Köhler (Dr Kuckuck) und der Graslitzer Frauenchor ('s Labn is e Büchel; Bild dir nisch e) in den stimmungsvollen knapp 90 Minuten. Dabei wurde wieder kräftig mitgesungen und beim „Feierohmd-Lied“ so manche Träne aus dem Augenwinkel gewischt.

Die gesammelten Spenden werden, wie in den Vorjahren, größtenteils an die krebskranken Kinder in Chemnitz gehen.



In Kalek/Kallich regt sich touristisch etwas ...

In der Grenzgemeinde Kalek/Kallich wurde in diesem Jahr ein neuer Lehrpfad zur Geschichte des Ortes errichtet. Dazu wurden sieben landschaftlich angepasste Schutzhütten mit entsprechenden Informationstafeln auf dem Gebiet der Gemeinde aufgestellt. Initiator ist Krušnohorský spolek o.s., Kalek 1, 431 32 Kalek, also ein Erzgebirgsverein aus Kallich. Unter <http://www.krusnohor.kalek.cz> sind die

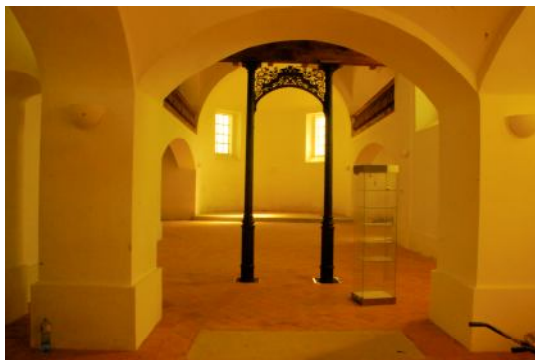


Eine von sieben Schutzhütten mit Informationstafeln -
leider nur in tschechischer Sprache

Informationstafeln zu sehen, welche vom Europäischen Agrarfonds für die Entwicklung der ländlichen Region finanziert wurden. Auffällig dabei ist, dass alle sieben Informationstafeln in dieser Grenzgemeinde ausschließlich in tschechischer Sprache beschriftet wurden. Weiterhin ist auf der Homepage dieses Vereins nicht ersichtlich, welche Personen hinter dieser Vereinigung stehen. Lediglich die Adresse deutet darauf hin, dass das ehemalige Jagdschlösschen, welches sich oberhalb des Friedhofes befindet, und heute ein Hotel mit Pferdehof ist, damit in indirektem Zusammenhang steht.

Einerseits ist es erfreulich, wenn den Besuchern die Geschichte des Ortes

nähergebracht wird, jedoch kann man in einem Grenzdorf schon erwarten, wenn der Lehrpfad mit seinen Infotafeln auch vom Geld der deutschen Steuerzahler mit finanziert wird, dass die Informationen zumindest zweisprachig in tschechisch und deutsch, besser wäre noch eine dritte Sprache, nämlich englisch, erstellt werden würden. Wurde hier von der Genehmigungsbehörde der EU-Gelder das Projekt lediglich unzureichend geprüft oder steckt hier mehr dahinter? Diese Frage wird wohl nie zu klären sein. Fest steht jedoch, dass ein solches Projekt im unmittelbaren Grenzbereich, wenn es EU-finanziert ist, nicht nur tschechisch beschriftet sein dürfte.



Sanierter Innenraum der Kirche
am 11. Juni 2011

Erfreulich ist, dass die Sanierung des Innenraumes der Kirche in der letzten Zeit enorme Fortschritte gemacht hat, nachdem die äußere Rekonstruktion überwiegend von den einstigen Bewohnern der Region in früheren Jahren finanziert wurde. Bei aller Freude über den Sanierungsfortschritt bleibt die Frage der künftigen Nutzung. Eine intakte Kirchgemeinde gibt es nicht. Ausstellungen und Konzerte wären eine Alternative, jedoch führt nur eine ganzjährig befahrbare Straße in diesen Ort und die in der schneefreien Zeit befahrbaren Verbindungsstraßen zum Grenzübergang Reitzenhain bzw. nach Boleboř/Göttersdorf sind in einem schlechten bis sehr schlechten Zustand. Bleibt die Hoffnung, dass in Kalek/Kallich nicht nur eine schön renovierte Kirche stehen wird, sondern sie auch mit Leben erfüllt werden kann.



Kapelle in Svahová/Neuhaus

Zwei neue Kapellen auf dem Erzgebirgskamm geweiht

Kapellen, Wegkreuze und auch Kirchen hatten in den, überwiegend von Kommunisten nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung, wiederbesiedelten Grenzgebieten einen schweren Stand. Viele wurden demoliert und schließlich dem Erdboden gleich gemacht. Auch heute noch machen Metallsammler vor Jahrhunderte alten eisernen Wegkreuzen nicht halt, wie ein aktuelles Beispiel aus der Nähe von Abertamy/Abertham beweist. Erst vor wenigen Wochen wurde dort das eiserne Kreuz in der Nähe der Lessighäuser entwendet, welches die Wirren der Zeit bisher unbeschadet überstanden hatte.

Aber es gibt auch positives zu vermelden. Gleich zwei neu errichtete Kapellen wurden auf dem Kamm des Erzgebirges in den letzten Wochen geweiht. Einerseits wurde in Svahová/Neuhaus, heute zu Boleboř/Göttersdorf gehörend, eine Kapelle geweiht. Offiziell deklariert



Kapelle in Lesna/Ladung

ist sie als eine Wiederherstellung einer einst vorhandenen. Im Baustil ähnlich, entstand bereits im letzten Jahr eine weitere in Lesna/Ladung, welche nun am 19. Juni geweiht wurde. Damit verbunden bleibt der Wunsch, dass die Einwohner und Gäste diese Gebetsstätten annehmen, was bekanntlich kein leichtes Unterfangen in dem überwiegend atheistischen Land Tschechien ist.

Heimattreffen der Hirschenstander und Neuhauser – ein kurzer Rückblick

Zum diesjährigen kleinen Hirschenstander Treffen versammelten sich am 18. Juni etwa 60 Hirschenstander, Neuhauser, deren Kinder und Enkel, sowie weitere Freunde des böhmischen Erzgebirges im Hotel Seifert in Nové Hamry/Neuhammer. Beide Orte gibt es ja leider nicht mehr, denn in Jelení/Hirschenstand stehen noch vier alte Häuser und in Chaloupky/Neuhaus sind alle Gebäude dem Erdboden gleich gemacht worden. Diese Teilnehmerzahl ist durchaus positiv zu werten, da Nachkommen einstiger Bewohner in diesem Jahr erstmals das Treffen besuchten. Eine aus dem

angrenzenden Sakersack stammende Frau traf nach 65 Jahren ihren Cousin wieder, der in Hirschenstand gewohnt hatte. Vor einigen Jahren trafen sich zwei Rudolf Hannawald in Frühbuß und nach heutigem Stand der Ahnenforschung ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie ebenfalls verwandt sind, obwohl einer in Hirschenstand und der andere bei Karlsbad zum Zeitpunkt der Vertreibung lebten. Dies zeigt deutlich, dass man nicht nur zum Treffen der einstigen Bewohner des eigenen Ortes gehen, sondern auch über die Orts Grenzen hinaus schauen sollte.

Schon das sechste Jahr bereicherte Ulrich Möckel dieses Treffen mit einem Vortrag. Da die lokalen Themen in den vergangenen Jahren abgearbeitet wurden, ging es diesmal um die Geschichte der Wallfahrtskirche und des Klosters Maria Sorg, zu dem die Einwohner beider Orte in früherer Zeit Wallfahrten gingen. Gegen 17 Uhr verabschiedeten sich die letzten Teilnehmer voneinander, mit dem Wunsch, sich im kommenden Jahr erneut zu treffen, „so Gott will, und wir leben“, was, gleich welchen Alters, keine Selbstverständlichkeit ist. Ob es im kommenden Jahr ein sogenanntes „großes Treffen“ mit Gottesdienst am Sonntag vor dem Denkmal in Jelení/Hirschenstand gibt, konnte noch nicht festgelegt werden.

Bericht über das Treffen des Görkauer Freundeskreises

(vom 2. bis 5. Juni 2011 in Freiberg, Brand-Erbisdorf und Görkau/Jirkov bei Komotau/Chomutov)
Text und Fotos: Jürgen Schmidt

In diesem Jahr war das Treffen des Görkauer Freundeskreises (GFK) besonders reichhaltig an Erlebnissen und damit auch anstrengend – aber schön!

Die Unterkunft im Hotel „Alektó“ im sächsischen Freiberg empfanden alle recht angenehm. 60 Heimatfreunde zwischen 5 und 88 Jahren waren gekommen, um alte Schulfreunde und Bekannte zu treffen und um wenigstens an einem Tage die alte Heimatstadt Görkau und die umgebende Erzgebirgslandschaft wieder zu sehen. Der Freitag nach dem Himmelfahrtstag begann mit einer Busfahrt zum Grenzübergang Reitzenhain. Von dort gelangte die Gruppe unter sachkundiger Leitung von Jürgen Schmidt über schmale Gebirgsstraßen vorbei am Grenzort Kallich/Kalek zur Wallfahrtskirche Quinau/Kvetnov.



Der tschechische Pfarrer aus Jirkov/Görkau erwartete die „Wallfahrer“ bereits im - allerdings noch renovierungsbedürftigen – Kirchlein. Eine kleine Andacht mit Gebeten und Marienliedern ließ in den meisten Heimatleuten Erinnerungen aus ihrer Kindheit wach werden. Die Kollekte für die Renovierung der Wallfahrtskirche ergab einen ansehnlichen Betrag.

Schmale Straßen führten uns, vorbei an wunderschön blühenden Gebirgswiesen, hinab ins Schloß Rothenhaus zum Mittagessen. Dieses mundete allen mit einem Glas böhmischem Bier.



Familienangehörigen des Freundeskreises, die auf diesem und auf dem alten Friedhof in Görkau ruhen; entsprechend der Inschrift am Gedenkstein:

**Zum
Gedenken
an alle Görkauer,
die in der Heimat
oder Fremde ruhen.**



Im Anschluß brachten die Bürgermeister von Jirkov /Görkau und der Partnerstadt Brand-Erbisdorf sowie der GFK Kränze zum Gedenkstein. Auch die Soldatinnen und Soldaten legten Blumen nieder.

Mit kurzen Ansprachen der jeweiligen Gruppen schloß die Gedenkstunde auf unserem Heimatfriedhof. Nach einem kleinen Stadtbummel fuhr uns der Bus zurück zum Quartier in Freiberg. Der Abend gestaltete sich in recht fröhlicher Runde. Das Duo „De Hutzenbossen“ erfreute alle mit ihren schwungvoll vorgetragenen erzgebirgischen Heimatliedern. Besonders begeistert sangen die „Alten“ die Lieder des unvergessenen erzgebirgischen Heimatdichters Anton Günther mit, der in diesen Tagen vor 135 Jahren geboren wurde.

Am dritten Tag des Zusammenseins erlebten wir eine Stadtführung in Freiberg mit einem kleinen Orgelkonzert im Dom St. Marien. Der Nachmittag war wiederum von einem besonderen Erlebnis geprägt. Die Stadt Brand-Erbisdorf hatte zu einem Chorkonzert in die renovierte Aula der Mittelschule eingeladen. Der gemischte Kammerchor der Musik- und Kunstschule Jirkov/Görkau „VENTILKY“ brachte geistliche Werke von Hassler, Monteverdi, Chilcott und Ruzicka zu Gehör und im zweiten Teil verschiedene tschechische Chorstücke, Lieder und etwas Jazz zur Aufführung. Dieser Chor und andere tschechische Ensemble musizierten in den letzten 10 Jahren mehrfach im Rothenhauser Schloß eigens für den GFK. Wichtig war an diesem Nachmittag die Vereinbarung darüber, dass die organisatorische Verantwortung für weitere derartige Konzerte vom GFK auf die Partnerstadt Brand-Erbisdorf übergeht. Bereits in den 1940er Jahren gab es Schloßkonzerte in Rothenhaus und der GFK ist dankbar dafür, dass diese Tradition nun fortgeführt werden soll.

Dem Görkauer Freundeskreis ist es wichtig, die bereits guten Beziehungen zur alten Heimatstadt Görkau /Jirkov weiter zu entwickeln und im Verbund mit der sächsischen Stadt Brand-Erbisdorf eine grenzüberschreitende Partnerschaft und kulturelle Verbindungen zu pflegen. Der GFK ist eine lose

Verbindung ehemaliger Görkauer Bürger und aus der Umgebung, die sich nach der Wiedervereinigung Deutschlands zusammengefunden haben und mit ihren über 100 Freunden verschiedene Projekte in und um Görkau / Jirkov betreiben und in den eigens herausgegebenen Zeitschriften Heimatgeschichte pflegen und veröffentlichen. Weiteres unter www.goerkau.de.

Tschechische Politiker über die Sudetendeutsche Frage

Auszüge aus tschechischen kirchlichen Erklärungen und wegweisenden Predigten bezüglich der sudetendeutschen Frage

Auswahl der Texte: Dr. Ādām Sonnevend, Rostock

Erklärung des Prager Erzbischofs František Kardinal Tomášek vom 11. Januar 1990

Unlängst hat Präsident Václav Havel gegenüber den Bürgern der Tschechoslowakischen Republik, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus dem Staatsgebiet abgeschoben worden sind, seine persönliche Entschuldigung zum Ausdruck gebracht. Die Entschuldigung gilt Unrechtstaten und Leiden, die viele von ihnen dabei von tschechischer Seite erlebt haben. Diese noble Äußerung des Herrn Präsidenten begrüße ich als einen bedeutsamen Schritt zur Bereinigung des Verhältnisses zwischen dem tschechischen und dem deutschen Volk. Es ist ein Problem, das vierzig Jahre lang unter der Propaganda und den Vorurteilen beider Seiten verschüttet war.

... Zunächst will ich volles Verständnis bekunden für unsere tiefe Trauer und Erbitterung über die mehr als sechs Jahre grausamer Unterdrückung mit vielen Todesopfern und der existenziellen Bedrohung des Volkes unter der nazistischen Okkupation. Das tschechische Volk erwartet mit Recht für all das eine Entschuldigung von offiziellen Sprechern des deutschen Volkes, auch wenn die Nachfolgestaaten daran keinen Anteil hatten.

Die Gerechtigkeit erfordert jedoch, dass wir Tschechen nicht den anhaltenden Schmerz der ehemaligen Mitbürger und ihrer Kinder unterschätzen. Viele dieser drei Millionen konnten in Ruhe weggehen, aber viele machten Misshandlung, ja Tyrannisierung durch, die nicht alle überlebten. Dabei fielen der Rachgier nicht nur wirklich schuldige Deutsche zum Opfer, sondern auch solche, die zu den Tschechen ein gutes Verhältnis hatten oder sogar aktive Widerstandskämpfer gegen das Hitler-Regime waren.

Es ist wahr, dass die Vollstrecker dieser Rache eher zweifelhafte Glieder des tschechischen Volkes waren, oft Kollaboranten, die durch ihre Kehrtwendung einen Ausgleich schaffen wollten. Dennoch bleiben diese rechtswidrigen und unmenschlichen Taten ein Schandfleck auf unserer nationalen Ehre. Dieser lässt sich nicht durch verschweigen oder den Hinweis auf uns zugefügte Unrecht tilgen, sondern nur durch ein objektives Bekenntnis zur ganzen Wahrheit und durch das Bereuen der eigenen Schuld. Das ist der Sinn einer Entschuldigung, auch wenn sie anstelle der Täter oft gerade ehrenhafte Leute aussprechen müssen, denen es um moralische Gesundheit und um die Ehre des Volkes geht.

Ich will daran erinnern, dass schon damals, aber auch später tschechische Kritik an den Umständen der Abschiebung laut geworden ist, unlängst aus der Feder des Theologen Josef Zvěřina. Auch auf der anderen Seite erinnerten schon in den Vierzigerjahren einige Katholiken – z. B. der Theologe Paulus Sladek – die Vertriebenen daran, dass ihr Leiden seine primäre Ursache in dem Unrecht hat, das Deutsche den Tschechen zugefügt haben, und leiteten sie zu Buße und Vergebung an. Das christliche Gebot der Gerechtigkeit gegenüber jedermann und der Liebe, die den instinktiven Haß überwindet, muß auch uns eigen sein, wenn wir nicht als Volk die Qualität eines Kulturvolks verlieren wollen. Moralisch empfindsame Menschen verstehen das auch als Anruf des persönlichen Gewissens.

Ich bin überzeugt, dass bei der Beseitigung der mentalen Barrieren zwischen den Völkern vor allem die Christen und in Mitteleuropa besonders die katholische Kirche ihre Aufgabe haben. Davon zeugt schon die gemeinsame Erklärung der polnischen und deutschen Bischöfe im Jahre 1965. Ich will mich für einen ähnlichen Ausdruck des gegenseitigen Bemühens zu verstehen, zu verzeihen und Freundschaft zu knüpfen, einsetzen, sobald die tschechische Bischofskonferenz konstituiert ist.

Das Herz Europas, aus dem einige Male in der Geschichte der Haß bis zum Völkermord loderte, sollte nun beginnen, im Rhythmus der Freundschaft zu schlagen. Warum sollten wir nicht versuchen, ein Modell guten Zusammenlebens für ganz Europa zu schaffen? Dieser Gedanke inspirierte mich vor zwei Jahren zur Botschaft an die mit dem Leben meines heiligen Vorgängers Adalbert verbundenen Bischofskonferenzen. Neben persönlichen Kontakten und Zusammenarbeit habe ich auch die Errichtung eines Studienzentrums vorgeschlagen. Möge durch die vereinten Anstrengungen der Fachleute die Wahrheit klar werden und uns von allem Unseligen in der Vergangenheit befreien. Knüpfen wir an die Werte an, die aus den gemeinsamen christlichen Wurzeln der europäischen Geschichte und der modernen Zivilisation erwachsen sind, und haben wir nur diesen einen Ehrgeiz: die anderen bei der Verwirklichung der Zivilisation der Liebe zu übertreffen!

Quelle: Zukunft trotz Vergangenheit – Texte zur deutsch-tschechischen Versöhnung, bearbeitet von Walter Rzepka (Schriftenreihe der Ackermann-Gemeinde, Heft 37, München 2005)

Einladungen und Termine

Datum	Uhrzeit	Ort	Bemerkung
03.07.11	ab 8 Uhr	Wallfahrtstag in Květnov/Quinau	14:15 deutsche Messe
2. und 3. Juli 11		Vysoká Pec/Hochofen und Rudné/Trinksaifen	Beerbreifest Ausführliches Programm siehe Grenzgänger Nr. 7
10.07.11	ab 8 Uhr	Wallfahrtstag in Květnov/Quinau	14:15 deutsche Messe
9. bis 11. Juli 11		Abertamy/Abertham	Aberthamer Fest Ausführliches Programm siehe Grenzgänger Nr. 7
17.07.11	ab 8 Uhr	Wallfahrtstag in Květnov/Quinau	14:15 deutsche Messe
20.08.11		Zinnwald und Cínovec	5. Grenzbuchenfest, Kirchweihfest und Heimattreffen in Böhmischem Zinnwald/Cínovec, abends Kammwegtreffen der historischen Kammwegler mit S. Brechensbauer (Details folgen)
27.08.11	14 Uhr	Přebuz/Frühbuß	Frühbußer Kerwa
24.09.11	ab 11 Uhr	Ryzovna/Seifen	Wenzeltreffen

Kirchliche Termine des Bereiches um Kraslice/Graslitz entnehmen Sie bitte dem Grenzgänger 7.

Einladung ins Ascher Ländchen

Erdäpfel – Edelleut – Eigensinn

Eine Zeitreise ins Ascher Land von 1400 bis 1938

Stiftung Ascher Kulturbesitz, Mikroregion Ascher Land, Bibliothek und Museum Asch laden ein zu:
Information und Probefahrt am Samstag, 16. Juli 2011
Veranstaltungsort: Museum Asch, Mikulášská 3/5, Aš

Programm

- 10.45 Uhr Begrüßung: Bürgermeister Pavel Klepaček
Horst Adler, Vorsitzender Stiftung Ascher Kulturbesitz
- 11:00 Uhr Kurzvorträge und Präsentation
Beate Franck, Projektleitung: Zeitreise ins Ländchen der Unbeugsamen – einzigartige deutsch – tschechische Geschichte unterhaltsam und neu erzählt
Jana Kočíšova, Museum Asch: Das Museum – Wegweiser für die Region und die Kultur des Ascher Landes
Petra Bulantova, Regionalmanagerin: Region im Dreiländereck – das Ascher Land heute
- 11:40 Uhr Besichtigung der Ausstellung „Industrie im Ascher Land – einst und jetzt“
- 12:00 Uhr Abfahrt per Bus zum Mittagessen nach Verneřov;
anschließend Weiterfahrt zu ausgewählten Stationen der Zeitreise mit Präsentation von Filmausschnitten in Bus. Tour auf Deutsch!

wahlweise

- 12:00 Uhr Vorführung des Filmes im Museum; nur Tschechisch! Ende hier gegen 13 Uhr.
Für Teilnehmer aus Deutschland kann ein Buszubringer eingesetzt werden.
Abfahrt um 9:30 Uhr in Hof, Parkplatz Oberer Anger (gegenüber Hof Bad),
Rehau Marktplatz 9:45 Uhr, Selb Bahnhof 10:10 Uhr.
Rückfahrt nach der Zeitreise-Tour, Rückkunft in Hof ca. 16 Uhr.
Die Teilnahme ist bis auf das Mittagessen kostenfrei.
Es wird um eine Anmeldung zur Teilnahme bis spätestens 7. Juli wegen der Reservierung des Busses gebeten.

Kontakt: Beate Franck, Projektleitung, Mühlberg 9, 95028 Hof,
Tel.: 0049 9281 8069260, Mobil: 0049 172 9833917
Email: schoene-worte@freenet.de

Danke für die Information an Herrn Jügel und Herrn Kunzmann

Böhmische Geschichte im Internet – Interessante Homepages (Teil 10)

<http://www.asch-boehmen.de> ist die Homepage des Ascher Ländchens. Wer sich über diesen nordwestlichsten Zipfel Böhmens informieren möchte, ist hier genau richtig.

<http://www.deutschboehmen.de> ist noch im Aufbau, bietet aber eine gute Übersicht über die Ortschaften der Regionen, soweit diese schon eingetragen sind.

<http://oelsengrund.de> ist eine Homepage aus dem osterzgebirgischen Grenzgebiet.

Unter <http://goo.gl/upOoE> gibt es eine interessante Reportage über die Situation in Kyselka/Gießhübl-Sauerbrunn – leider nur in tschechischer Sprache. Jedoch auch die Bilder sprechen für sich ...

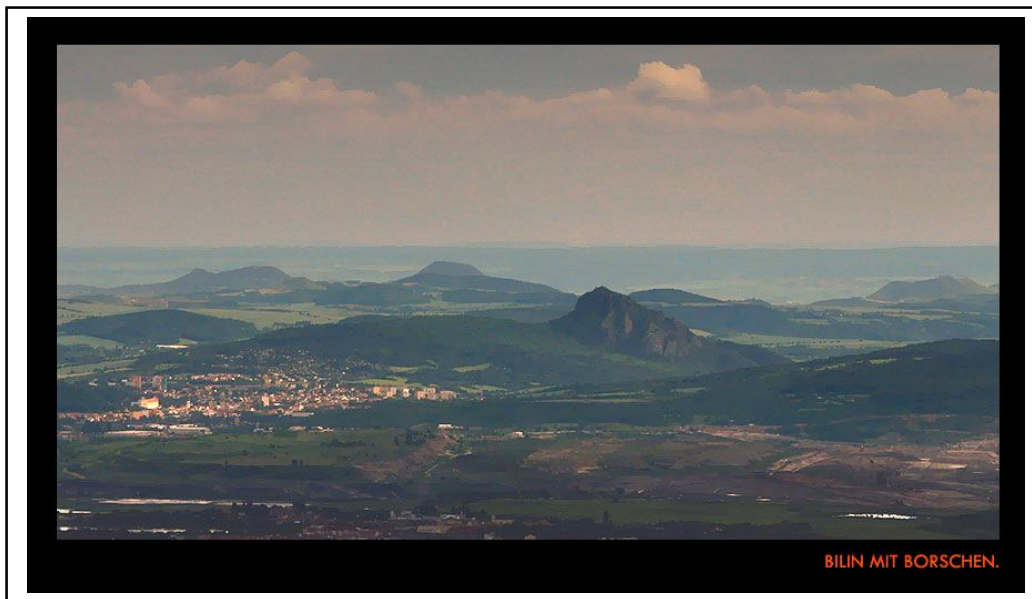


Foto: Alexander Lohse

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden.

Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet.

Alle Fotos und Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Mail um sie dann nochmals abzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken ...

Sie können aber auch unter: <http://erzgebirgsverein-zinnwald-georgenfeld.de/> - Rubrik „Grenzgänger“ heruntergeladen werden.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Muldenstr. 1, 08304 Schönheide, Deutschland
Tel.: 037755 55566 (Mo. bis Fr.), e-Mail: wirbelstein@gmx.de

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
www.erzgebirgs-kammweg.de